Mitteilungen unserer Leser

An unsere Korrespondenten.

Mit Rücksicht auf den immer stärker werdenden Andrang von Zuschriften aus dem Leserkreis sind wir gezwungen, von jetzt ab eine genauere Auswahl unter den Korrespondenzen zu treffen. Wir können unmöglich alle veröffentlichen. Es muß daher dem Ermessen der Redaktion überlassen werden, welche Zuschriften sie aufnehmen will und welche nicht. Auch Streichungen werden oft unvermeidlich sein.

Unsere werten Leser sollten es sich zur Regel machen, überhaupt nur wirkliche Neuigkeiten wie Unglücksfälle, Brände usw. uns wahrheitsgetreu mitzuteilen. Persönliche Angelegenheiten zwischen diesem und jenem Bekannten gehören nicht in eine Zeitung, sondern können ebensogut oder noch besser brieflich erledigt werden.

Wir bitten, diese Bemerkungen wohl zu beachten. Unsere werten Leser dürfen zur Redaktion des „Courier" das Vertrauen haben, daß sie unparteiisch vorgeht und dabei nur das Beste der Zeitung im Auge hat, die wir allmählich auf eine immer höhere Stufe emporheben wollen.

Yellow Grass, 3. Februar.

Werter Courier! Der Gesundheitszustand ist so ziemlich gut und das Wetter auch. Einige von Yellow Grass sind nach Texas gefahren, darunter C. Krieger samt Frau und F. Altwasser. Ferner ist zu berichten, daß heute hier in der Stadt eine lutherische Hochzeit gefeiert wird. Die Glücklichen sind Herr W. Domes aus Verwood, Sask., und Fräulein Tochter des Herrn A. Singbeil, die sich heute die Hand zum Lebensbunde gereicht haben. Wir wünschen ihnen viel Glück und Segen auf ihrem Lebenswege.

Dieses Jahr hatte ich wieder die Gelegenheit, samt meiner Frau und zwei Töchtern der Konvention der internationalen Bibelstudenten in Regina beizuwohnen. Zu diesem Zwecke war die Great War Veteran-Halle gemietet. Es waren an 200 Delegaten aus verschiedenen Ortschaften Saskatchewans, aus verschiedenen Konfessionen und Nationalitäten anwesend. Für Sonntag Abend, 31. Januar, war ein öffentlicher Vortrag im Capitol Theater anberaumt. Eine große Schar hatte sich eingefunden, um den Vortrag von Herrn A. S. Rogers von Liverpool, England, über das Thema „Millionen Menschen werden nicht sterben" zu hören.

Achtungsvoll

G. Karras.

Davidson, Sask., 30. Jan.

Werter Herr! Ihr Leitartikel in letzter Nummer war zeitgemäß. „Sind wir gleichberechtigt?" Ich sage: „Ja!" Sie sagen, daß die Deutschen systematisch von allen einflußreichen Stellen ferngehalten werden. Sie rechtfertigen dies und sagen, daß die Deutschen selbst daran schuld sind. Das ist der Gipfel der Wahrheit! Unsere vielgerühmte deutsche Einigkeit und Nächstenliebe ist schuld daran, daß wir nicht mehr beteiligt sind an der Verwaltung unseres Adoptivvaterlandes, welches wir in harter und treuer Arbeit aufzubauen geholfen haben. Alles, was uns Deutsche zurücksetzt, ist die Eigenliebe. „Warum soll ich für einen Deutschen wählen? Der will etwas Besseres sein wie ich und will sich einen guten Namen machen," so sagen die meisten. Schämt Euch! Ihr seid nicht besser wie die Deutschen im alten Vaterlande heute sind, zerrissen vom Parteihader. Deutschland hat mehr Feinde im Lande denn außerhalb. Und ich wage zu behaupten, daß die Auslanddeutschen bessere Deutsche sind als die Inlanddeutschen.

„O möchten jene, die daheim geblieben,
Wie deine Ausgewanderten dich lieben!
Du würdest dann zu einem Reiche werden,
Und deine Kinder gingen Hand in Hand
Und machten dich zum schönsten Land der Erden,
Wie du das beste bist, mein Vaterland."

Wir können gute canadische Bürger sein; ohne unsere Sprache, Sitten und Gebräuche aufzugeben.

Was ist des Deutschen Vaterland? Soweit die deutsche Zunge klingt und Gott im Himmel Lieder singt!

Lassen Sie mich ein Gleichnis anführen, wie ich einen Deutschcanadier haben will. „Glaube, Liebe, Hoffnung, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen." Wenn das Kind geboren ist, empfängt es die Mutterliebe. Das ist die größte und beständigste Liebe in der Welt. Die Mutterliebe fragt nicht nach Gegenliebe. Das Kind wächst auf, das Mädchen zur Jungfrau, der Knabe zum Mann, und sie vereinigen sich in Liebe zu einander. Die Liebe zwischen Mann und Weib beruht auf Gegenliebe in frohen und bösen Tagen. Der Mann muß sein Weib beschützen und für es sorgen, für es kämpfen. Sie werden mein Gleichnis verstehen, wenn ich sage: Deutschland ist meine Mutter und Canada mein Weib.

Ich bin gewiß, daß Tausende von Deutschen Mitglieder des Weizenpools sind. Der Weizenpool in Saskatchewan wird von 160 Delegaten regiert und ich bin der einzige deutsche Delegat. Das ist beschämend für die deutschen Farmer. Der Weizenpool macht keinen Unterschied in Rasse, Religion und Partei. Gleiche Brüder, gleiche Kappen. Wir werden nicht eher ruhen, bis jeder Farmer im Westen Mitglied ist. Nehmt Euch ein Beispiel an eueren norwegischen und schwedischen Farmerbrüdern; sie haben 12 Delegaten! Wir haben im Westen ganze Ansiedlungen von Deutschen. Wie leicht wäre es, einen vertrauenswerten Deutschen als Delegaten zu wählen, der euch die Vorteile des Pools in eurer Muttersprache erklären könnte! Denkt daran, wie hart Ihr euer Leben lang mit Weib und Kind gearbeitet habt, um ein Heim zu erwerben. Und wenn Gott euere Arbeit gesegnet mit einer reichen Ernte, dann habt Ihr sie in den geldgierigen Rachen der Weizenbörse geworfen. Es sagt die Bienenkönigin: Werft mir hinaus die Drohnen! In meinem Reiche dürfen nicht die Faulen länger wohnen. Helft uns, deutsche Brüder! Einigkeit macht stark! Einer für alle, und alle für einen! Jeder neue Poolkontrakt ist ein Nagel zum Sarge der Spekulanten. Ihr habt mit Mühe und Sorgen das Getreide gesät und geerntet und habt das Recht, jeden letzten Cent dafür zu erhalten ohne Profit für einen einzigen Zwischenhändler. Kümmert Euch nicht um einige fanatische Deutschenfresser. Der wahre Canadier ist stolz auf Euch. Und wir Deutschen fürchten Gott, sonst nichts in der Welt.

Mit deutschem Gruß

O. Willner.

Browning, Sask., 29. Jan.

Werter Courier! Ich habe im letzten Courier gelesen, daß er mit Korrespondenzen überhäuft wird. Ich für meinen Teil lese zuerst alle Korrespondenzen aus allen Gegenden, um auszufinden, wie es anderswo ist. Um den laufenden Roman gebe ich nichts. Mancher andere denkt wieder anders. Daher ist es schwer, eine so große Schar zu befriedigen. Aber wenn ich in einer Zeitung keine Korrespondenzen finde, so halte ich sie nicht lange. Doch deswegen will ich dem Courier nicht vorschreiben, was er drucken soll; denn der Courier hat mir auch noch niemals gesagt, in welche Ecke auf meiner Farm ich Kartoffel pflanzen und in welche ich Hafer säen soll usw. Also nichts für ungut!

Zu berichten ist, daß unser deutscher Storehalter H. F. Luterbach am 15. Januar zum Krankenbett seines Vaters nach Medford, Wis., geeilt ist und Joseph Luterbach samt Frau am 21. Januar nachgeeilt ist. Er hat seinen Vater und seine Mutter seit 15 Jahren nicht mehr gesehen. Daher hatte er großes Verlangen, noch einmal mit seinem Vater zu reden. Wie ich gehört habe, sind die Gebrüder Luterbach auch glücklich bei ihren Eltern angelangt und haben ihren Vater noch am Leben angetroffen. Er hat ein Herzleiden und soll sehr schwach sein. Ich wünsche ihm recht baldige Genesung.

Das Wetter ist diesen Winter recht schön gewesen. Aber am 24. Januar hat es den ganzen Tag und die ganze Nacht geschneit, doch hat es kaum einen Zoll Schnee gegeben.

Am 24. Januar habe ich am Radio Texas gehört. Da wurde kundgegeben, daß es in Calgary, Alta., Canada, im Winter so kalt sei, daß, wenn einer dort sterbe, der Leichenbestatter den Toten nicht begraben könne, weil die Erde zu hart gefroren sei. Daher werde die Leiche etliche Stunden draußen aufgestellt, bis sie zu einem Eisbrocken gefroren sei. Dann werde sie mit einem „Piledriver" in die Erde getrieben. Ich glaube, das ist doch etwas zu grob übertrieben. So etwas habe ich noch nie zuvor gehört. Was sagen der Courier und die werten Leser dazu? Sollte solches möglich sein?

Mit deutschem Gruß an das Personal des Courier und an alle Leser zeichnet

F. W. Kürbe.

(Anm. d. Red.: Was die Frage der Korrespondenzen betrifft, so sind wir stets gerne bereit, interessante Mitteilungen aus dem Leserkreis aufzunehmen. Doch müssen wir eine gewisse Auswahl treffen, weil sonst der Raum nicht ausreichen würde, um alle Zuschriften abzudrucken. Die Hauptsache ist für uns, wenn wir Briefe erhalten, welche möglichst viele Leser des Courier interessieren. — Zur Beerdigungsfrage sei bemerkt, daß es sich dabei unseres Wissens um ein lächerliches amerikanisches Märchen handelt.)

Macklin, Sask., 26. Jan.

Werter Courier! Ich sende Ihnen eine Money Order für $3.50, davon $1.00 für den „Katholik" für 1926.

Das Wetter ist sehr schön, sodaß niemand zu klagen hat. Man kann diesen Winter Geld für Kohlen sparen. Der Hauptmann Januar ist jetzt schon ziemlich vorüber, sodaß man Hoffnung haben kann, daß es nicht mehr auf den Winter, sondern auf das Frühjahr zugeht.

In der Halle der Peterskirche war am 22. Januar eine schöne Versammlung, in welcher Herr Michael Ell, der Delegat für den Weizenpool eine gute Rede gehalten hat. Er erklärte uns, was für eine wichtige Sache der Pool für den Farmer ist. Er zeigte, wie man in früheren Zeiten und bis jetzt noch mit den Farmern umgegangen ist. Er sagte auch, was die Rechnungen für Elevatorrenten ausmachen. Dieses Jahr sei es eine bedeutende Summe gewesen. Daher fragte er die Anwesenden, ob es nicht besser wäre, wenn der Pool für die große Summe Geldes Elevatoren kaufen oder bauen würde. Die Farmer spendeten Beifall und stimmten für das Bauen oder Kaufen von Elevatoren.

Ich grüße alle meine Freunde in Canada, Rußland und den Ver. Staaten herzlich, ebenso den Courier und alle Courierleser.

Hochachtungsvoll

Klemens Fischer.

Verigin, Sask., 20. Jan.

Geehrte Herausgeber! Ich schicke Ihnen meinen Abonnementsbetrag bis März 1926 und werde alsdann die Zeitung auch im voraus bezahlen wie es die meisten Leser tun. Zu gleicher Zeit bestelle ich drei Courierkalender, welche Sie an folgende Adressen schicken wollen: Einen an mich und die anderen zwei in die Schweiz, nämlich an Frau Frieda Käch, Münchenbuchsee, Bern, und an Alexander Käch, Büren an der Aar, Bern.

Die 25er Ernte war hier in unserem Dukobordistrikt mittelmäßig. Brache ergab 30 bis 40 Buschel und altes Land 25 bis 30 Buschel. Hafer und Gerste brachten eine Durchschnittsernte und die Preise dafür sind im Verhältnis zum Weizen sehr niedrig. Zum Glück wird nur gerade soviel angebaut als die Farmer zum Futter benötigen.

Hört, Ihr lieben Leute, wie kommt es, daß wir jetzt, nachdem die Prohibition mit großer Mehrheit verworfen wurde, solch einen unerhörten Preis für Getränke, namentlich für Bier, bezahlen müssen? 1917 haben wir für ein 8 Gallonen-Faß $3 bezahlt und das war noch genug; denn dabei haben die Brauer noch genug Geld gemacht, doch jeder Mann konnte sich ein Glas Bier kaufen. Und jetzt diese kleinen Fläschchen, die man fast nur durch ein Vergrößerungsglas sehen kann. Ist eine kleine Gesellschaft beisammen, dann muß man eine Person zum Gläserfüllen anstellen; denn ein solches Medizinfläschchen gibt kaum zwei ordentliche Gläser Bier. Nimmt denn die Provinz solch eine hohe Steuer vom Bier? Es muß ja ein entsetzlich gefährliches Getränk sein, daß man es nur in solch kleinen Fläschchen verabreicht. Könnte man das Bier in Fässern kaufen, dann würde es viel billiger kommen und die Fässer könnten wieder zurückerstattet werden genau so wie früher. Aber o weh! Auf die Flaschenfabriken muß doch auch Rücksicht genommen werden, einem zum Nutzen und Tausenden zum Schaden. 1916/17 hat man für acht Gallonen $3 bezahlt, das waren also ungefähr 37½ Cents für die Gallone. Und heute? 24 Fläschchen sind noch lange keine 3 Gallonen und kosten $1.20 oder $1.40 für die Gallone, also das Vierfache, obwohl die Gerste damals noch teurer war als jetzt. Ist vielleicht im Leserkreis jemand, der weiß, was es kostet, eine Gallone Bier herzustellen? Kurzum, es lebe hoch die canadische Prohibition! Es gibt ja unzählige, die sich darüber freuen zum Schaden unserer Provinz. Die „Bootleggers" wollen doch auch leben und noch wie!

Mit besten Grüßen an das Courierpersonal verbleibt

Karl Käch, Veregin, Sask.

Selz, P. O. Allan, 15. Jan.

Werter Courier! Da man von hier so wenig hört, will ich Ihnen ein paar Zeilen mitteilen. Zuerst, daß noch alle gesund und am Leben sind. Hie und da wird ein Namenstag gefeiert, was leicht möglich ist, weil sich in unserem Städtchen ein Alkoholladen befindet, wenn nur der Geldbeutel aushält.

Ferner sei mitgeteilt, daß wir in Selz immer am ersten Sonntag im Monat Gottesdienst hatten, von jetzt ab aber am letzten Sonntag im Monat.

Herr Martin Berger von Regina war hier auf Besuch.

Hochachtungsvoll

Michael Berger.

Allan, Sask., 20. Jan.

Der Winter war bis jetzt sehr schön, aber nun wird es ein wenig kälter, wozu auch etwas Schnee kommt. Doch man braucht nicht zu klagen.

Ich grüße herzlich meine Freunde, die in Elsaß und Mannheim in Rußland wohnhaft sind, nämlich M. Klein, Joh. Klein, F. J. Brotzel und Joh. Schuck. Ich habe seit dem Krieg schon so viel an sie geschrieben, aber noch keine Antwort von ihnen. Vielleicht kann ich erfahren, ob sie noch am Leben sind.

Ich grüße alle Leser des Blattes und die Herren des Courier.

Hochachtungsvoll

J. J. Brotzel.

Holdfast, Sask., 20. Jan.

Werte Redaktion! Bitte um Aufnahme folgender Zeilen: Da ich jetzt schon bald seit einem Jahr in Holdfast bin, möchte ich Ihr geschätztes Blatt hierher geschickt haben. Mein früheres Postamt war Schuler. Sobald der Courier hier ankommt, werde ich meine Schulden bezahlen. Denn man kann schwer ohne den Courier auskommen. Wenn man einmal angefangen hat, ihn zu lesen, möchte man ihn nicht wieder aufgeben. Der Courier bietet allerhand aus aller Welt.

Ich grüße meinen Vater, meine Mutter und Geschwister Graßmann und wünsche ihnen viel Glück und Segen, ebenso allen Freunden, welche nach mir fragen. Auch grüße ich den Courier und alle Leser und verbleibe mit Hochachtung

Johannes J. R. Graßmann,

Holdfast, Sask.

Kronau, Sask., 27. Jan.

Werte Redaktion! Hiermit sende ich Ihnen die Summe von $4, davon für den „Courier" $2.50, für den „Katholik" $1 und für den Kalender 50c.

Ich bin jetzt 71 Jahre und 3 Monate alt und lebe schon im 34. Jahre in Canada und zwar südlich von Kronau immer auf demselben Platz. Aber noch nie habe ich einen so schönen Winter gesehen wie diesen. Wollen abwarten, wie der Ausgang wird.

Glück zum neuen Jahr an die Redaktion und an alle Leser.

Peter Herauf.

Nachruf

Wordsworth, 25. Jan.

Werter Courier! Gott, der Macht über Leben und Tod hat, hat es gefallen, am 16. Januar unsere hochbetagte Mutter bei Wordsworth, Sask., durch eine Operation aus dem Leben abzurufen. Die liebe Mutter war am Mittwoch, den 13. Januar, in das Brandon-Hospital verbracht worden, wo sie sich einer Magenoperation unterziehen mußte. Nach der Operation hat sich ihr Zustand wieder gebessert, aber doch hat der Tod sie von dieser Erde genommen. Daß jeder Mensch einmal sterben muß, ist gewiß, aber nichts ist ungewisser als die Stunde, zu welcher der Tod kommt. Daher ist es unsere Pflicht, immer bereit zu sein.

Die Leiche der lieben Mutter wurde am 20. Juni, ½2 Uhr nachmittags, nach christlicher Sitte vom Hause in die Kirche abgeholt und von dort aus auf dem Gemeindefriedhof neben ihrem einen geliebten Gatten, Herrn Karl Warthe, welcher ihr am 5. November vor 10 Jahren im Tode vorangegangen war, beigesetzt. Eine große Trauerversammlung hatte sich im Hause und in der Kirche eingefunden. Im Hause verlas der Pastor Johannes 11, 20—27, in der Kirche predigte er über 1 Kor. 15, 55—57. Träger waren folgende Herren: Julius Lüdtke, Wilhelm Jesse, Wilhelm Lüdtke, Otto Schendel, Eduard Lüdtke und Johann Widrich.

Unsere liebe Mutter war 1859 in der Provinz Posen, Deutschland, geboren und hat ein Alter von 66 Jahren und 10 Monaten erreicht. Sie verehelichte sich in der Heimat mit Herrn Karl Warthe, aus welcher Ehe acht Kinder entsprossen sind, wovon eine kleine Tochter Anna ihr im Tode vorangegangen ist und noch 7 am Leben sind. Im Jahre 1903 ging sie mit ihren Kindern nach Canada und zwar nach dem jetzigen Wordsworth, Sask., wo sie eine der ältesten Mütter der Gemeinde, eine alte Pionierin, des Distriktes war. Es betrauern ihr so jähes Hinscheiden 3 Söhne und 4 Töchter, Johannes Warthe, Winnipeg, Karl Warthe, Winnipeg, Otto Warthe, Wordsworth, Frau Ada Lüdtke, Wordsworth, Frau Elisabeth Smith, Estevan, Frau Emilie Lüdtke, Holdfast, und Frau John Hubich, Kanmore, Sask., sowie ihr jetziger Mann, Herr W. Hillert, mit dem sie sich am 16. Mai 1917 vermählt hatte.

Der Chor sang das liebe Lied „Wo findet die Heimat die Seele, die Ruh", das sie auch immer gesungen hat. Und die Gemeinde sang „Näher mein Gott zu dir." So haben wir ihren Leib der Erde übergeben im festen Vertrauen, daß Gott sie am jüngsten Tage auferwecken und zur Schar seiner Auserwählten gesellen wird.

Ruhe sanft in deiner Gruft, bis dich dein Erlöser ruft! Wenn ich einst gestorben bin, tret' zu meinem Grabe hin! Schreibe an des Grabes Wand: Diese hab' ich auch gekannt! Schreibe an des Grabes Tür: Unsere liebe Mutter ruhet hier!

Frau Emma Hubich,

Kanmore, Sask.

(Den Hinterbliebenen das herzlichste Beileid des Courier!)

Aus Rumänien

Sztamora Germana,

16. Dezember 1925.

Lieber Courier! Wir hatten ein gutes Jahr. Per Joch ergab die Frucht 8 bis 10 Meter, Hafer 5 bis 8 Meter, Gerste 6 bis 10 Meter, Kukurut 4 bis 5 Fuhren per Joch. Die Fuhre hat 40 Korb. Obst gab es sehr viel. Aber der Preis ist für alles zu niedrig: Frucht 800 Lei, Hafer 500 bis 600 Lei, Gerste 600 Lei, aber ein Paar Schuhe 500 bis 600 Lei. Schnittwaren sind so hoch im Preis, daß man es gar nicht sagen kann. Wir haben unsere Motormühle A. G. um 1,250,000 Lei an Koloman Witto verkauft.

Am 15. Oktober ist bei uns das Kriegerdenkmal mit großer Feierlichkeit eingeweiht worden. Es war durch freiwillige Spenden der Gemeinde um 80,000 Lei errichtet worden. 46 Namen von Gefallenen und Verschollenen stehen auf dem Denkmal.

Am 22. Oktober war bei uns Glockenweihe mit großem Fest. Die Glocke hat Johann Geisel Sr., ein wohlhabender Mann, gespendet. Sie hat ein Gewicht von 4½ Meter und hat 100,000 Lei gekostet.

Bei uns in Sztamora ist die chinesische Mauer aufgerichtet. Die Herren haben beim Grenzmachen unser Land durchschnitten. Wenn wir in die Arbeit fahren, müssen wir alle einen Weg fahren, 20 bis 30 Mann hintereinander. Lassen uns die Soldaten nicht über die Grenze, so müssen wir wieder alle nach Hause fahren. Aber unter den Soldaten der Serben sind gute Leute. Doch haben wir zwei Monate Grenzsperre gehabt. Daher ist die Arbeit weit zurück.

Mit Gruß

Heinrich Thal,

Sztamora, Rumänien.

Weißt du, wieviel ...?

Weißt du, wie viel Worte gehen
In ne Zeitungsspalt' hinein?
Viele, viele Spalten müssen
Alle Wochen fertig sein;
Int'ressantes soll erzählen
Man den Lesern allemal —
„Woher nehmen und nicht stehlen?"
's ist fürwahr 'ne große Qual.

Weißt du, wie viel Kopfzerbrechen
So 'ne Zeitung mit sich bringt?
Wieviel mühevolle Stunden,
Bis den Schreibern Ruhe winkt?
Sieh, da ist man und da schwitzt man
Keinem fällt was Neues ein —
„Oh, du Gurkenzeit, du saure,
Wann wirst du vorüber sein?"

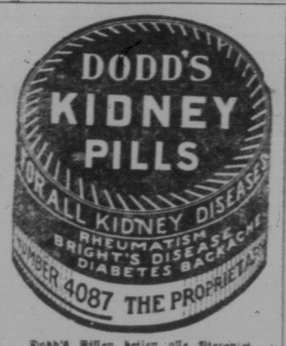
Weißt du, wieviel Geld es kostet,
Auszugeben solch ein Blatt?
Und wieviel man zu bezahlen
Für's Papier und Drucken hat?
Dein Verdienste muß man leben,
Heißt es in der ganzen Welt;
Und die Leute von der Zeitung
Brauchen grad' so gut ihr Geld.

Tödlicher Ausgang eines Theaterspiels

„Katharina die Große und Pugachew", ein Drama, das auf dem Leben dieser beiden bekannten Charaktere in der russischen Geschichte ruht, wurde in Moskau bei Erstaufführung des Stückes zur wirklichen Tragödie. Der führende Schauspieler legte seine Pistole auf den Intriganten des Stücks an und feuerte. Die Waffe war aber geladen, und die Kugel ging dem getroffenen Schauspieler ins Auge, daß er blutüberströmt, tödlich getroffen, vor den vom Schrecken ergriffenen Zuschauern zu Boden stürzte und die Vorstellung mit einem ungewollten dramatischen Effekt zu Ende ging.

Was du tust, tu es nie in der Hitze. Ueberdenke kalt und führe mit Feuer aus!

Es ist das Beste, frei und froh zu sein, doch ist es auch das Schwerste.



Dodd's Pillen heilen alle Nierenleiden, Rheumatismus, Nierenschwindsucht, Zuckerkrankheit und Rückenschmerzen. Dodd's Kidney Pills werden zu 50c pro Schachtel oder sechs Schachteln für $2.50 bei allen Händlern verkauft, oder der The Dodds Medicine Co., Toronto, Ont.

BAYER — Genuine ASPIRIN

Als gefahrlos bewiesen von Millionen und vorgeschrieben von Aerzten für
Erkältung, Kopfschmerzen, Neuritis, Lumbago, Schmerzen, Neuralgia, Zahnweh, Rheumatismus

Greift das Herz nicht an.

Gefahrlos Nehme nur „Bayer" Paketchen mit den erprobten Anweisungen. Geschickte „Bayer"-Schachteln mit 12 Tabletten. Auch Flaschen mit 24 und 100. — Bei allen Apothekern.

Aspirin ist die Handelsmarke (registriert in Canada) der Bayer Herstellung von Monoaceticacidester of Salicylicacid (Acetylsalicylic Acid). „B. S. A." Obwohl es gut bekannt ist, daß das Aspirin die Bayer Herstellung bezeichnet, sind jedoch alle Tabletten der Bayer Company mit der allgemeinen Handelsmarke „Bayer Kreuz" bezeichnet um das Publikum vor Nachahmungen zu schützen.

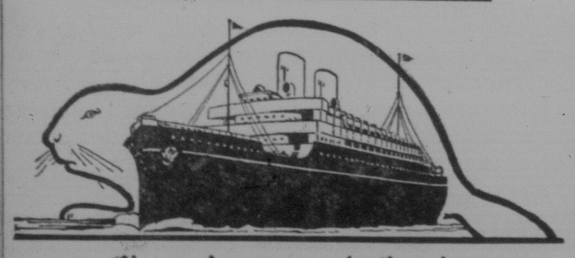
Radikalheilung der Nervenschwäche

Schwäche, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haar-Ausfall, Abnahme des Gehörs und Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit und Strikturen, Samenfluß, Pollutionen, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Dieses unterhaltende und lehrreiche Buch (neueste deutsche Auflage), welches Jung und Alt, Mann und Frau lesen sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versandt von

Private Clinic, 149 East 36. St. (Dept. 33) New York.

Wichtige Ankündigung.



Einwanderung nach Canada

Zwischen der canadischen Regierung und der Canadian Pacific Rly. Co. wurde kürzlich ein Uebereinkommen getroffen, in welchem der Canadian Pacific eine freie Hand gegeben wurde, alle Kolonisten, die rechtlich in Canada aufgenommen werden können, **auszuwählen, zu transportieren und zu verteilen.**

Die Canadian Pacific Co. **kann die nötigen Erlaubnisscheine für die Zulassung des Passagiers in Canada ausstellen,** falls die Erfordernisse des Gesetzes und die Körperbeschaffenheit es gestatten.

Diese Abmachung betrifft Deutschland, Polen, Rußland, Ukraine, Rumänien, Ungarn, Oesterreich, Checho-Slowakien, Jugo-Slavien, Lithuanien, Latvien und Esthonien.

Wenn ihr Verwandte oder Freunde, die ihr herüber zu bringen wünscht, in Europa habt, wendet euch an den nächsten Canadian Pacific Agenten oder schreibt in eurer eigenen Sprache an

W. C. CASEY, General Agent

364 Main Street Winnipeg, Man.

Keine Operation!

Vielleicht sind es Gallsteine

Leiden Sie mit großen Schmerzen und Pein am Unterleibe des Magens (besonders nach dem Essen), chronischer Dyspepsie, saurem Magen, Herzbrennen, schweren Gefühl oder Schmerzen um den Magen, Schwindelanfälle und Kolik, Schmerzen in der rechten Seite zwischen oder unter den Schulterplatten, bewegende, schiebende, bohrende, brennende Qualen.

Gallsteine sind schwer zu entdecken, denn die Anzeichen sind irreführend und indirekt. 90% der Menschen mit Gallsteinen verdächtigen diese nicht bis Ihr Koliklanfälle, die eintreten nachdem die Gallsteine schon längstens anwesend waren. Deshalb raten wir denen, die an Magen- oder Leberkrankheit leiden, mit der Behandlung sofort zu beginnen.

MARLATT'S TREATMENT

(früher Specific)

Noch niemals fehlgeschlagen.
$5.25 portofrei.

Gallsteine — Blinddarmentzündung
Nierensteine — Blasenleiden

Zum Verkauf bei allen Apothekern

J. W. Marlatt & Co., Ltd.
Laboratorien: Toronto, Ont.

Verkauft bei

MASSIG'S DRUG STORE
1609 Elfte Ave., Regina.

Warum operieren?

für Blinddarmentzündung, Gallsteine, Magen- und Leberleiden, wenn „Hepatola" dieselbe Wirkung hat ohne Schmerzen, ohne Riskieren des Lebens und ohne Zeitverlust.

Enthält kein Gift
Nicht von Apothekern verkauft.

Mrs. Geo. S. Almas
Alleinige Hersteller
230 Fourth Ave., S., Saskatoon.
Phone 4855
Per Post $6.75

Offene Beinschäden

Krampfadergeschwüre, nasse und trockene Flechten, sowie andere Hautleiden behandelt nach langjähriger Erfahrung **Nurse M. Deucker, Graduate, 610½ Portage Ave., Winnipeg,** früher in Deutschland. Leichte Selbstbehandlung auch brieflich, ohne Berufsstörung. Bitte, Porto beilegen für Rückantwort.

Miss L. Wilson, 514—2nd Str., Calgary, Alta., schreibt: „Es freut mich, Ihnen sagen zu können, daß mein Bein geheilt ist und ich bin Ihnen dankbar für Ihre Hilfe, es war die einzigste Medizin die mir gut getan hat. Ich kann jetzt zu Bett gehen und die ganze Nacht durchschlafen, während ich früher froh war nur 3 Stunden Schlaf zu haben in einer Nacht, denn die Schmerzen waren zu schlimm. Ich danke Ihnen für Ihre wundervolle Hilfe usw."

Sie frieren nie, wenn Sie diese Kohlen brennen.

SCRANTON SOOTLESS SMOKELESS TONELESS — CLEAN COAL

Ein oder zwei Tonnen, per Tonne $10.00
Drei oder mehr Tonnen, per Tonne 9.50

Aus den Midland Lease Drumheller Minen.

Stadtwagegewicht an allen Fuhrladungen.

Brennt wie Kocks, schön und hell. Gibt viel Hitze und brennt die ganze Nacht.

Einzige Agenten

PEOPLE'S COAL YARD

Dewdney und Osler Strasse. — Phone 7709

Ohne Zweifel die billigste Kohle in Regina. Eine Garantie mit jeder Bestellung.

E. D. Stern, Manager. Wir sprechen Deutsch.